



**Universität
Zürich**^{UZH}

Zentrum für Gerontologie



Mit Unterstützung der
Familien-Vontobel-Stiftung

Vontobel-Preis für Altersforschung 2012

überreicht durch

Frau Regula Brunner-Vontobel
Familien-Vontobel-Stiftung

PD Dr. Albert Wettstein
Leitungsteam Zentrum für Gerontologie und Sprecher der Jury

Prof. Dr. Mike Martin
Vorsitzender Zentrum für Gerontologie

Hans Rudolf Schelling
Geschäftsführer Zentrum für Gerontologie

*Preisverleihung anlässlich des 13. Zürcher Gerontologietages
am 30. August 2012*

1. Preis (Fr. 20'000.–)

- **Florentina A. Mattli**

Lic. phil., Assistentin an der Universität Zürich, Psychologisches Institut,
für die Arbeit

**Automatization of event-related prospective memory retrieval:
Diverging findings in young and old adults**

Koautorin: J. Zöllig

2. Preis (Fr. 10'000.–)

- **Heike Daniel und Stefan Bachmann**

M.Sc. Occupational Therapy und PD Dr. med., Chefarzt Klinik für Rheuma-
tologie und internistische Rehabilitation, für die Arbeit

**Are photography-based home assessments in elderly people by confidants
a feasible, reliable and valid alternative to on-site home assessments by
occupational therapists? An observational study**

British Medical Journal (eingereicht)

Koautoren: P. Oesch, A. Stuck und S. Born



**Universität
Zürich**^{UZH}

Zentrum für Gerontologie



Mit Unterstützung der
Familien-Vontobel-Stiftung

Laudationes

von PD Dr. Albert Wettstein und Prof. Dr. Mike Martin
Mitglieder der Jury des Vontobel-Preises für Altersforschung

Der Vontobel-Preis für Altersforschung 2012 wurde im Frühjahr dieses Jahres landesweit und international mit dem Ziel ausgeschrieben, den herausragenden wissenschaftlichen Nachwuchs in der gerontologischen Forschung aus allen Wissenschaftsgebieten mit einem Altersbezug in der Schweiz zu fördern. Ein wichtiges Anliegen des Preises ist darüber hinaus die Information und Sensibilisierung der Öffentlichkeit zu Fragen und Potenzialen des Alterns in der Gesellschaft, um Möglichkeiten der Solidarität zwischen verschiedenen Generationen, Alters- und Berufsgruppen im Umfeld der Gerontologie aufzuzeigen. Teilnahmeberechtigt waren Nachwuchsforscherinnen und -forscher, die in der Schweiz tätig sind oder einen engen Bezug zur Schweiz aufweisen.

Die wissenschaftliche Qualität aller eingereichten Arbeiten, welche die formalen Kriterien erfüllten, wurde von jeweils mehreren Fachgutachterinnen und Fachgutachtern unabhängig voneinander beurteilt. Dabei wurden die Kriterien Relevanz, Aktualität, Originalität, Methodik, Vollständigkeit und Verständlichkeit bewertet. Die 20 eingereichten Arbeiten deckten ein breites fachliches Spektrum ab und waren durchgehend von sehr hoher Qualität und internationalem Rang. Die eingereichten Publikationen in international führenden Fachzeitschriften aus allen Landesteilen der Schweiz und dem Ausland sprechen für die enorme Qualität gerontologischer Forschung und die hohe Ausstrahlungskraft des Vontobel-Preises für Altersforschung.

Die Jury beurteilte die Arbeiten unter Beizug externer, unabhängiger Fachgutachten und verteilt die Preissumme auf einen ersten und einen zweiten Preis auf die Autorinnen und den Autor von zwei herausragenden Arbeiten:

Den ersten, mit 20'000 CHF dotierten, Preis erhält

Florentina Mattli, Zürich,

für die zusammen mit einer Koautorin verfasste Arbeit

**«Automatization of event-related prospective memory retrieval:
Diverging findings in young and old adults».**

Florentina Mattli, Jahrgang 1983 und geboren in Davos, studierte von 2004 bis 2008 Psychologie an der Universität Zürich. 2009 erhielt sie ein kompetitives Fellowship der Jacobs Foundation zur Promotion und Mitarbeit in der International Max Planck Research School und schliesst 2012 ihre Promotion im Rah-



men des vom Max Planck-Institut und den Universitäten Berlin, Michigan, West Virginia und Zürich getragenen Programms ab.

Die Arbeit von Mattli behandelt in ihrer Arbeit die zentrale Frage der selbstständigen Handlungsregulation im Alltag älterer Menschen. Zwar sind bisher in einer ganzen Reihe von Experimenten zum prospektiven Gedächtnis negative Alterseffekte im absichtsvollen Handeln bekannt. Wenig erforscht ist bisher jedoch, welche kurzfristigen Anpassungsprozesse dazu führen, dass ältere Personen im Alltag oft keine Unterschiede in der Leistung gegenüber Jüngeren aufweisen.

Die Laudatio der Jury für die Arbeit von Frau Mattli lautet:

Mit der Vergabe des Vontobel Gerontologiepreises an Frau Mattli würdigt die Jury eine Person, die in ihrer Arbeit in innovativer Weise der Frage nachgeht, wie es älteren Personen bei der Handlungsplanung gelingen kann, gleich gute Leistungen wie jüngere Personen zu erbringen. Sie verwendet dazu eine optimale Kombination aus quer- und längsschnittlichen Forschungsdesigns und der Erhebung von elektrophysiologischen Methoden und Verhaltensdaten. Ihre Ergebnisse zeigen erstmals, dass das Ausmass der in kurzer Zeit möglichen Automatisierung der Assoziation von Hinweisreiz und Absichtsgehalt die gegenläufigen Alterseffekte in experimentellen und alltagsnahen Situationen erklären kann. Die Ergebnisse bilden die Grundlage für ein Training der Handlungssteuerung, das auf der Grundlage des individuellen Lerntempos einen rascheren Erwerb dieser Automatisierung zum Ziel hat. Trainiert wird damit nicht mehr nur eine bestimmte Fähigkeit, sondern die Plastizität zielgerichteten Handelns. Die Arbeit zeichnet sich durch ein sehr hohes theoretisches und methodisches Niveau, hohe Originalität und die innovative Fokussierung auf leistungsstabilisierende Faktoren im Alter aus.

Den zweiten, mit 10'000 CHF dotierten, Preis erhalten

Heike Daniel und Stefan Bachmann, Valens,

für die von ihnen zusammen mit drei Koautoren verfasste und in der Zeitschrift «British Medical Journal» eingereichte Arbeit

«Are photography-based home assessments in elderly people by confidants a feasible, reliable and valid alternative to on-site home assessments by occupational therapists? An observational study».



Heike Daniel, geboren 1973 in Deutschland, hat an der Fachhochschule in Wien mit dem Master of Science in Occupational Therapy abgeschlossen und arbeitet seit 2005 als Ergotherapeutin im Rehabilitationszentrum der Kliniken Valens. Stefan Bachmann, Jahrgang 1962, hat von 1981 bis 1987 an der Universität Bern Medizin studiert und wurde dort 1996 promoviert. 2011 schloss er seine Habilitation an der Medizinischen Fakultät der Universität Bern mit Forschungsarbeiten zur arbeitsbezogenen und geriatrischen Rehabilitation ab und erhielt die Venia docendi für das Fach Physikalische Medizin und Rehabilitation. Seit 2010 ist er Chefarzt der Klinik für Rheumatologie und internistische Rehabilitation der Kliniken Valens.

Die dezentrale, durch moderne Kommunikationstechnologien unterstützte Erfassung von Daten zur Verbesserung der Diagnostik und individuellen Abstimmung von Interventionsmassnahmen ist ein zukunftsträchtiges Forschungs- und Anwendungsgebiet, für das oft Informationen zur Reliabilität und Validität solcher Verfahren fehlen. Die von Daniel und Bachmann vorgelegte Arbeit untersucht folgerichtig, inwieweit die standardisierte fotografische Erfassung der häuslichen Umgebung durch vertraute Auskunftspersonen eine Alternative oder Ergänzung zu den teils aufwendigen Assessments vor Ort durch ausgebildete BeschäftigungstherapeutInnen sein kann. Neben der Entwicklung des Assessment-Instruments werden in der Arbeit auch detaillierte Analysen zur Akzeptanz, Beobachter-Übereinstimmungen, Sensitivität und Spezifität vorgelegt.

Die Laudatio der Jury für die Arbeit von Frau Daniel und Herrn Bachmann lautet:

Mit der Vergabe des Vontobel Gerontologiepreises an Heike Daniel und Stefan Bachmann würdigt die Jury zwei Personen, die in ihrer Arbeit durch die innovative Entwicklung und Validierung eines portablen Diagnoseinstruments beispielhaft die Grundlagen für eine zuverlässige, dezentrale und autonomieerhaltende Messung zentraler Aspekte der Wohnverhältnisse älterer Menschen legen. Sie lenkt damit den Blick auf und nutzt die Anpassungskompetenz von älteren Menschen. Darüber hinaus dürfte die Arbeit die zukünftige Erforschung von Kompetenzen und Barrieren in einer Vielzahl weiterer Lebensqualitäts-Domänen anregen, die in vergleichbarer Weise mess- und verbesserbar werden. Dies wird zu einer evidenzbasierten Technologieentwicklung mit hoher Akzeptanz im Bereich der gesamten Gerontologie beitragen.